



BAKI BEYNƏLXALQ
MULTİKULTURALİZM MƏRKƏZİ

BAKU INTERNATIONAL MULTICULTURALISM CENTRE

Chefredakteur:

Kamal Abdulla,
*Vorsitzender des Kuratoriums des Bakuer Internationalen Zentrums
für Multikulturalismus, Akademiemitglied*

Herausgeberschaft:

Isa Habibbayli (*Akademiemitglied*), Azad Mammadov (*Professor*),
Asif Hajiyev (*Professor*), Oktay Samadov (*Dozent*),
Telman Kazimov (*Dozent*), Gismat Rustamov,
Sarraf Huseynov, Ravan Hasanov

Zuständig für Herausgabe auf Deutsch:

Prof. Dr. Hendrik Boeschoten
(Professor des Johannes Gutenberg Universität Mainz)

*Auf der Rückseite der Buchdecke sind die Bilder der aufgrund der
Motive des Epos "Kitab-i Dede Korkut" gebauten Statuen des
aserbaidtschanischen Bildhauers Gorush Babayev verwendet.*

Fotograf: Ahmad Mukhtarov

ISBN: 978-9952-28-246-7

© BIZM, 2015



Entsprechend dem Veranstaltungsprogramm der Feierlichkeiten anlässlich des 200. Jahrestages der ersten Herausgabe und Übersetzung des Epos "Kitab-i Dede Korkut" in die deutsche Sprache, vorgesehen in der Verordnung des Präsidenten der Republik Aserbaidschan, wird das vorliegende Buch vom Bakuer Internationalen Zentrum für Multikulturalismus in folgenden 26 Sprachen vorgestellt:

Arabisch	Chinesisch	Griechisch	Kurdisch	Tatisch
Armenisch	Deutsch	Hebräisch	Lesgisch	Türkisch
Aserbaidschanisch	Englisch	Indisch	Persisch	Udisch
Awarisch	Französisch	Italienisch	Russisch	Ukrainisch
Chinalugisch	Georgisch	Japanisch	Talisch	Ungarisch*

*Es ist beabsichtigt, dieses Buch künftig in vielen anderen Sprachen wie Spanisch, Indonesisch, Holländisch, Polnisch, Tschechisch, Bulgarisch herauszugeben.



**Verordnung des Präsidenten der Republik
Aserbaidshans über Feierlichkeiten anlässlich des 200.
Jahrestages der ersten Übersetzung und Herausgabe
des Epos "Kitab-i Dede Korkut" in der deutschen
Sprache**

Im Jahre 2015 wird das 200. Jubiläum der Veröffentlichung, Herausgabe und Vorstellung an die Wissenschaftswelt des Denkmals "Kitab-i Dede Korkut" von den deutschen Orientalisten Heinrich Friedrich von Diez begangen, das unter Kulturgütern des aserbaidshanischen Volkes eine Sonderstellung einnimmt und seit Jahrhunderten zum festen Bestandteil des national-geistigen Eigentums geworden ist.

In den vergangenen Jahren wurde über das Epos von "Dede Korkut" reichlich geforscht und entscheidende Schritte zwecks der Etablierung der "Dede Korkut"-Forschung als ein souveränes Forschungsgebiet eingeleitet. Im Jahr 2000 wurde das 1300. Jubiläum der Entstehung von "Kitab-i Dede Korkut" durch UNESCO auf internationaler Ebene gefeiert. Dieses Ereignis wurde zum Anfang einer neuen Phase in der Forschung des literarischen Denkmals.

In Anbetracht der großen Bedeutung des Epos "Dede Korkut" beim Schutz der national-kulturellen Erbe und bei der Erziehung neuer Generationen im Geist des Aserbaidshantums, zwecks der Aufrechterhaltung der

Forschung systematischen von "Dede Korkut" verordne ich gestützt auf den Paragraphen 109 des Artikels 32 der Verfassung der Republik Aserbaidtschan:

1. Das Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Aserbaidtschan hat zusammen mit dem Bildungsministerium der Republik Aserbaidtschan und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidtschans, unter Berücksichtigung der Vorschläge des Bakuer Internationalen Zentrums für Multikulturalismus, der Wissenschaftsstiftung unter dem Präsidenten der Republik Aserbaidtschan und des Vereins der aserbaidtschanischen Schriftsteller, ein Veranstaltungsprogramm zum 200. Jahrestag der ersten Herausgabe, Übersetzung und Vorstellung des Epos "Kitab-i Dede Korkut" an die Wissenschaftswelt durch den deutschen Orientalisten Heinrich Friedrich von Diez aufzustellen und dem Ministerkabinett der Republik Aserbaidtschan zur Bestätigung vorzulegen.

2. Der Ministerkabinett der Republik Aserbaidtschan hat die aus dieser Verordnung hervorgehenden Angelegenheiten zu erledigen.

Ilham Aliyev,
Präsident der Republik Aserbaidtschan

Baku, den 20. Februar 2015



Heinrich Friedrich von Diez

(1751-1817)



Mit der Liebe an von Diez...

Im Jahre 1815 übersetzt der namhafte deutsche Schriftsteller und Diplomat Heinrich Friedrich von Diez eine Geschichte des aserbaidshianischen (oghuischen) Epos "Kitab-i Dede Korkut" ins Deutsche. Dieses Manuskript hatte einen besonderen Platz unter den von ihm während seiner Tätigkeit als Botschafter von Preußen im Osmanischen Reich gesammelten orientalistischen Manuskripten. Die hier dargestellten Helden und Motive erinnerten ihn an altgriechische Mythen; Ähnlichkeiten, Parallelen und Gemeinsamkeiten waren in genügender Menge vorhanden. Vielleicht geradeaus diesem Grund wählt von Diez die Geschichte "Wie Bassat Tepegöz getötet hat" für die Übersetzung aus. Die Analogie zwischen Bassat und Odisei, Tepegöz und Polyphem, die Parallele zwischen den Erzählungssträngen ermöglicht von Diez, die literarische Genealogie dieser Erzählung bis zu antiken Jahrhunderten zurückzuverfolgen.

Von Diez lässt seine Übersetzung in Berlin zusammen mit einem Vorwort veröffentlichen, das aufgrund der tiefen Analyse geschrieben ist. Hierdurch erfolgt im Jahre 1815 die Vorstellung des Epos "Kitab-i Dede Korkut" in der Weltwissenschaft. Später übernehmen die Wissenschaftler aus Italien, Russland, der Türkei, Frankreich, Deutschland, Amerika und Aserbaidshian die Stafette von von Diez und erschaffen eine bunte, reiche und inhaltvolle Palette der Korkut-Forschung. Auf diese Weise vergehen 200 Jahre.

Am 20. Februar 2015 hat der Präsident der Republik Aserbaidshian eine äußerst wichtige Verordnung zum 200.

Jahrestag dieses unvergesslichen Ereignisses unterzeichnet. Diese Verordnung war der politische Ausdruck der Ehrerbietung und Dankbarkeit seitens der Nachfolger von Dede Korkut gegenüber dem Geiste von H. F. v. Diez, dem bedeutenden Orientalisten und einem der bekanntesten Vertreter der Epoche Romantizismus der deutschen Philologie des 19. Jh. Somit wurde das Jahr 2015 nicht nur für Aserbaidshan, sondern auch für die Weltphilologie, sowie auch Korkut-Forschung zu einem Fest.

Das vorliegende Buch beinhaltet das 1815 von Diez verfasste Vorwort und eine von 12 "Dede Korkut"-Geschichten – die von Diez ausgewählte und übersetzte Geschichte "Wie Bassat Tepegöz getötet hat". Trotz der vergangenen 200 Jahre nach der Erstausgabe in Berlin ist die Hochschätzung des geistigen Potenzials des aserbaidshanischen Volkes am Beispiel des Epos "Kitab-i Dede Korkut" weiterhin aktuell. Heute sind wir sowohl froh als auch stolz darauf, dass ein Teil unseres unsterblichen Epos und die Übersetzung des wertvollen Vorwortes von H. F. v. Diez in führenden Welt Sprachen in Erscheinung treten. Ich bin der Überzeugung, dass dieses vom Bakuer Internationalen Zentrum für Multikulturalismus und der Aserbaidshanischen Stiftung für das Schöpfertum angefertigte Buch, ungeachtet der Nationalität und Religion in den Herzen von allen Lesern Aufregung erwecken wird, die vor 200. Jahren im Herzen von Diez ausgelöst wurde.

Am Ende seines Vorwortes "Der neuerfundene oghusische Kyklop im Vergleich zu Homerischen Kyklopen" schreibt der große Wissenschaftler: "Das muss nicht als vergebliche Mühe geschätzt werden. Diejenigen, die für die Aufklärung von Dunkelheit in der Vergangenheit diese Arbeit benutzen werden, werden uns dankbar sein." Und so war es auch.

Mit Hochachtung und Liebe an Heinrich Friedrich von Diez und alle Korkut-Forscher

Kamal Abdulla

HEINRICH FRIEDRICH VON DIEZ

*Der neuerfundene oghusische
Kyklop im Vergleich zu Homerischen
Kyklopen*

*Kitab-i Dede Korkut.
Bassat erzählt, wie er Tepegöz
(Kyklop) getötet hat*

Berlin 1815 / Baku 2015



**DER NEUENTDECKTE
OGHUZISCHE CYKLOP
VERGLICHEN
MIT DEM HOMERISCHEN**

Vom Geheimen Legations
– Rathe und Prälaten
Heinrich Friedrich von Diez
Halle und Berlin, 1815

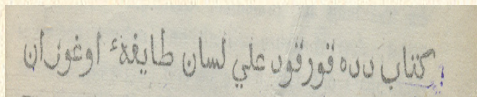
In Commission der Buchhandlung
des Hallischen Waisenhauses



DEPE' GHOZ ODER DER OGHUZISCHE CYKLOP

Aus dem Tatarisch-Türkischen,

1. Die Handschrift, woraus ich den gegenwärtigen Aufsatz nehme, ist auf der Schmutzseite des ersten Blatts überschrieben:



Das ist, Buch des Dede Korkud in der Sprache des Volks der Oghuzier. Sie führt in der Sammlung meiner morgenländischen Manuscripte die Zahl 61 in klein Folio. Auf der königlichen Bibliothek zu Dresden findet sich dieselbe Schrift, welche mit der meinigen durchaus, selbst in Fehlern, übereinstimmt. Memorabilien von Pauls. Viertes Stück, S. 13. Nr. 86.

2. Da jener Titel den Inhalt des Buchs nicht ausdrückt und einen Verfasser angiebt, der es

schwerlich seyn kann: so ist es vorall nöthig, die Leser damit näher bekannt zu machen.

3. In der kurzen Einleitung wird gesagt:

Nahe an die Zeit des Abgesandten (Mühammed), über den das Heil komme! War aus einer der Familien ein Mann entsprossen Korkud Ata (Ata ist einerley mit Dede) der die ersten Oguzier sehr wohl gekannt hat. Was er sprach, griff man auf. Er gab allerley Nachrichten vom Zukünftigen. Der erhabene Gott hatte seinem Herzen Eingebungen mitgetheilt. So sprach Korkud Ata: in den letzten Zeiten wird die Oberherrschaft wieder an einen Fels kommen, aus dessen Händen Niemand sie nehmen wird. Was hier gesagt wird, dass zur letzten Zeit bis zum Anbruche des jüngsten Gerichts etwas bestehen werde, ist vom osmanischen Geschlechte gemeynt, welches noch jetzt dauert und besteht. Er äusserte viele andere Gedanken, die dem ähnlich sind. Korkud Ata lösete die Zweifel des Geschlechts des Oghuz auf. Es mochte vorkommen, was da wollte: so that man nichts, ohne sich mit Korkud Ata berathen zu baben. Was er dann sprach, nahm man mit Beyfall auf. Man hielt auf sein Wort und handelte darnach.

4. Die Deutung aufs osmansche Geschlecht verräth von selbst, dass vorstehende Einleitung zu

einer Zeit geschrieben worden, wo die osmansche Dynastie schon errichtet gewesen. Wie man aber hier den Dede Korkud über die Entstehung derselben hinaus und nahe an die Zeit Muhammeds setzt: so habe ich beym Buche des Oghuz aus einer darin vorkommenden Thatsache gezeigt, dass er nicht vor dem neunten Jahrhunderte Christi gelebt haben könne. Allein ich werde unten auf die Widersprüche kommen, die sich hier gegen ihn erheben, wenn ich erst mehr vom Inhalte gesagt haben werde.

5. Was auf jene Einleitung folgt, sind Sittensprüche von Dede Korkud. Der erste heisst: wenn man nicht Gott anruft: so gedeihen die Sachen nicht. Sie nehmen in meiner Handschrift ohngefähr anderthalb Seiten ein. Es scheint, dass sie ebenfalls von einer dritten Hand hinzugesetzt worden, indem die meisten Sprüche, wo nicht alle, sich im Buche des Oghuz wieder finden.

6. Der eigentliche Anfang des Buchs, was dem Dede Korkud beygelegt wird, könnte nur erst in die Worte der zweyten Seite gesetzt werden:

Dede Korkud spricht: Wir wollen sehen, was unser Chan gesprochen!

Den Mund öffnend will ich loben den herrlichen Gott über uns u. s. w.

7. Vom Lobe Gottes geht er zum Lobe Muhammeds und Aly's über, als womit alle Bücher der Muhammedaner anzusehen pflegen, nur mit dem Unterschiede, dass die Verfasser, welche nicht der persischen Confession zugethan sind, ihre Segenswünsche über die Familie und Nachfolger Muhammeds überhaupt ergehen lassen, ohne den Chalifen Aly namentlich auszuzeichnen. Es folgt hieraus, dass der Urheber oder Sammler kein Hanefite gewesen, dergleichen die Osmanen sind. Für Dede Korkud würde es ganz folgerecht seyn, indem ich bey dem Buche des Oghuz nachgewiesen habe, dass er der persischen Confession angehangen hat.

8. Nachdem jene Lobpreisungen abgethan worden: so liest man noch auf derselben zweyten Seite unter besonderer Ueberschrift einige Bemerkungen, die von einem gewissen Uzan über die Eigenschaften der Weiber gemacht worden und die sich bis auf die dritte Seite ausdehnen.

9. Hierauf erscheint eine Reihe von zwölf historischen Erzählungen, deren erste überschrieben ist von Bikadsch Dschan und die zweyte von der Plünderung des Salur Kazan, wogegen die beyden letzten betitelt sind, die eilfte, Befreyung des Salur Kazan aus der Gefangenschaft, und die zwölfte,

Empörung der auswärtigen Oghuzier gegen die einheimischen Oghuzier. Alle diese Erzählungen betreffen Unfälle oder Heldenthaten einzelner oghuzischer Fürsten in einzelnen Fällen oder auch im Kriege mit ungenannten Griechen am schwarzen Meere auf der asiatischen Küste, so dass daraus kein Stoff für die oghuzische Geschichte im Ganzen zu ziehen ist. Es sind abgesonderte Familien-Denkwürdigkeiten, welche im Andenken erhalten und ausgeschmückt oder gar erdichtet worden.

10. Um nun näher vom Verfasser zu reden, muss ich zuvörderst bemerken, dass sich im ganzen Buche keine Spur von Zeitbestimmung findet, woraus man auf die Epochen der einzelnen Begebenheiten irgend einen Schluss ziehen könnte, Man sollte daher auf den ersten Anblick glauben, dass alles in die Zeiten des Dede Korkud gefallen sey. Er erzählt zwar nichts in seinem Namen. Allein bisweilen erscheint er, um in einzelnen Fällen Rath zu geben, am öftersten aber tritt er zu Ende der Begebenheiten auf, um über die Oghuzier seine Segenswünsche zu sprechen, welches denn das Oghuz name genannt wird. Diesen Ausdruck mit jenen Segenswünschen liest man am Schlusse von sieben verschiedenen Erzählungen, so dass man kaum weiss, was man daraus machen solle. Das Wort kann hier nicht durch

Buch des Oghuz oder durch Geschichte des Oghuz übersetzt werden. Vielmehr muss man es durch Zuschrift oder durch Zueignung an die Oghuzier erklären. Es würde Geschichte des Oghuz heissen muessen, wenn die jedesmalige ganze Erzählung selbst gemeynt seyn sollte. Der Ausdruck aber ist jedesmal nur auf Lobpreisung und Segenswünsche eingeschränkt, welche Dede Korkud als ein hinzukommender Dritter über die Begebenheit ausspricht, nachdem sie geschehen ist. Bey dem allen ist sehr zu vermuthen, dass der Ausdruck Oghuz name nur deshalb so oft wiederholt worden, um dem ganzen Buche ursprünglich zum Titel zu dienen. Wenigstens scheint das Buch von einem ehemaligen Besitzer auf der Schmutzseite des ersten Blatts nur darum das Buch des Korkud genannt worden zu seyn, weil er den Dede Korkud mit seinen Segenswünschen so oft auftreten gesehn hat; denn ich habe schon öfter bemerkt und bewiesen, dass die Morgenländer in ihren litterarischen Nachrichten fast niemals genau sind. Man kann aus dem allen schon so viel vermuthen, dass das Buch von einem unbekanntem Dritten zusammengetragen worden. Was diese Vermuthung zur Gewissheit werden lässt, ist, dass die erzählten Begebenheiten sichtbarlich aus ganz verschiedenen, von einander sehr entfernten,

Perioden herrühren, indem die Vorfälle mit den Griechen am schwarzen Meere und die Empörung der auswärtigen Oghuzier gegen die Einheimischen weit jünger sind als andere Ereignisse, die in den ersten Zeiten des Stammvaters Oghuz, das ist, vor einigen tausend Jahren vorgekommen seyn sollen, wo Korkud nicht zugegen gewesen seyn kann. Man merkt diesen Widerspruch gleich an der obgedachten Einleitung, wenn darin gesagt wird, dass Dede Korkud die ersten Oghuzier gekannt habe, anstatt dass er nur die letzten Oghuzier gekannt haben kann; denn Oghuz als Stammvater der Nation hat vor länger als dreytausend Jahren gelebt.

11. Alles dies bestätigt sich durch die achte Erzählung, welche ich aus dem Buche hier mittheilen werde.

بساط دپه گوزي اولدیرکي نوي ديان ایدر

Sie ist überschrieben: das ist, es wird beschrieben, wie Bissat den Depe Ghöz getödtet hat, Depe Ghöz naemlich wird als ein ungeheurer Mensch von Körpermaass und Kraeften mit einem Auge auf der Stirne vorgestellt. Von diesem Auge hat er den Namen erhalten, welcher nach dem Buchstaben Scheitel – A u g e oder Auge am Scheitel heisst. Es ist dasselbe Wesen, was bey den Griechen C y k l o p genannt

worden, es ist ihm auch in allen ähnlich, besonders dem homerischen, von dem uns mehr Nachrichten hinterlassen worden, als von den übrigen Cyklopen.

12. Man wird aber bald hören, dass der oghuzische Cyklop nicht vom griechischen, sondern vielmehr dieser von jenem nachgeahmt worden. Wenn also der griechische ins hohe Alterthum zu setzen ist: so kann der oghuzische nicht so neu seyn, dass Dede Korkud zu seinem Zeitgenossen gemacht werden könne, wie hier erdichtet wird; denn nach der vorhabenden Erzählung wird er nicht allein an Depe Ghöz abgeschickt, um mit ihm wegen Einstellung der gegen die Oghuzier verübten Feindseligkeiten zu unterhandeln, sondern er wird auch herbey geholt, um neue Freudenlieder anzustimmen und seine Segenswünsche zu ertheilen, nachdem Depe Ghöz von Bissat getödtet worden ist. Auf der andern Seite wird im Anfange der Erzaehlung von Oghuz chan dem Stammvater der Oghuzier geredet, es werden auch die andern vorkommenden oghuzischen Fürsten als seine Zeitgenossen aufgeführt, namentlich Aruz Kotscha Vater des Bissat als Helden der Geschichte, von dem der Cyklop erlegt worden ist. Dies ist also ein neuer Beweis, dass Dede Korkud nur zur Lust in jene alten Zeiten hineingedichtet worden, welches um so leichter gewesen, weil beyderley

Cyklopen selbst, der oghuzische wie der griechische, nur als Erdichtungen anzusehen sind, ob sie gleich ursprünglich einen gewissen historischen Grund gehabt haben können, der sich nicht mehr erklären noch in Gewissheit setzen lässt.

13. Ich habe keine Ursache zu zweifeln, dass ein Mann genannt Dede Korkud gelebt habe. Er hat aber nur mit spätem Oghuziern gelebt, welche schon der Herrschaft ihrer Väter beraubt gewesen, wie dies seine in obiger Einleitung angeführte Vorhersagung und andere Thatsachen beweisen, welche beym Buche des Oghuz vorgekommen sind. Ich glaube nicht weniger, dass er, wie man von ihm rühmt, seinen Oghuziern ein einsichtsvoller Rathgeber gewesen, um so mehr, da er ein hohes Alter erreicht hat, wie sein Beyname beweiset, *Grossvater*, dede oder ata. Ich bin auch versichert, dass er aus Ueberlieferung viele alte Nachrichten gewusst und seinen Zeitgenossen erzählt oder gar in irgend einer andern Form als der gegenwärtigen hinterlassen hat, so wie wir wissen, dass die unter seinem Volke von Oghuz chan her gangbar gewesenenen Sprichwörter und Maximen von Dede Korkud zuerst im Buche des Oghuz gesammelt und aufgezeichnet worden. Da es aber trotz aller Zeitverwechslungen, die den Morgenländern eigen sind, unmöglich ist, anzunehmen, dass Dede Korkud

selbst sich zum Augenzeugen von Begebenheiten oder zum Zeitgenossen von Personen gemacht haben werde, welche ihm um zwey Jahrtausende vorangegangen sind: so habe ich mich überzeugt, dass das gegenwärtige Buch aus seinen mündlichen oder schriftlichen Nachrichten von einem Dritten verfasst und dass Dede Korkud nur der Ehre wegen oder zur Lust als Rathgeber der jüngern Oghuzier unter die ältern, mit denen er nicht gelebt, gestellt worden. Was mich darin bestärken muss, noch der Umstand, dass Dede Korkud nirgend in seiner eigenen Person redet, sondern nur immer als Rathgeber oder Segenssprecher herbeygeführt wird. Dies alles darf uns aber nicht am Alter des Buchs zweifeln lassen; denn ob uns gleich alle Anzeigen von der Zeit seines eigentlichen Verfassers oder Sammlers fehlen: so darf ich doch wenigstens behaupten, dass es, die kurze Einleitung abgerechnet, über die Entstehung der osmanschen Dynastie weit hinausreicht. Dies wird nicht bloss durch das Gemisch der tatarisch-türkischen Sprache bewiesen, sondern auch durch die Plattheit und Rohheit des Styls des Urhebers, indem beydes älter ist als das osmansche Reich. Dies wird noch klarer werden, wenn ich mich über die oghuzische Sprache erklärt haben werde, wie sie auf der Rückseite des ersten Blatts, wahrscheinlich von einem Osmanen, genannt worden.

14. Es ist dies keine andere als die tatarisch-türkische Sprache, welche ich in der Einleitung zum Buche des Oghuz beschrieben habe. Denkwürdigk. von Asien. I. Band. S. 165. 166. Die Oghuzier waren von Anfang ein aus Türken und Tataren zusammen gebrachtes Volk, weil Oghuz Chan, Moghuls Enkel, beyde unter seiner Herrschaft vereinigte. (S. 158. ebendasselbst.) Seit der langen Zeit nach Oghuz Tode sind freylich viele Veränderung mit seinen Völkern vorgegangen, indem theils neue Völkerschaften von ihnen hergekommen sind, theils andere ihren Namen verändert haben, welches dann wieder die neuer Dialecte geworden. Allein wie es an Nachkommen des alten Oghuz in gerader Linie nicht gefehlt hat: so haben sich auch Völkerschaften gefunden, welche unterm Namen der Oghuzier ihre Sprache überkommen und überliefert haben, dieselbe, von welcher hier die Rede ist, und zwar bis zu den Zeiten Ertoghruls Vaters Osmans I., der die osmansche Dynastie gestiftet hat, welche noch besteht. Um dies zu beweisen, beziehe ich mich auf die byzantinischen Geschichtschreiber, welche bis auf einen Duz alpes aus dem Stamme der Oghuzier zurückgehen, deren Oberhaupt er gewesen, Sein Sohn Oghuz alpes (sonst Suleiman genannt), Beherrscher einer oghuzischen Völkerschaft, kämpfte viel mit Griechen

und gelangte in kurzer Zeit zur ansehnlichen Macht. Unter Ertoghrul, des Oghuz alpes Sohne, nahmen die Oghuzier viele feste Plätze innerhalb des Taurus weg. Endlich sein Sohn Osman stiftete die Dynastie seines Namens. Stritter *Memor. popular. Tom. III. p. 531-533*. Hiermit stimmen die Nachrichten überein, welche Deguignes aus den Morgenländern zusammengetragen hat. Er behauptet, dass die Turkomanen genannt Ghuzz einerley mit den Oghuziern gewesen, wovon sich einige Haufen nach Europa verlaufen haben und unterm Namen der Uzen bekannt geworden seyn sollen. Wahrscheinlich sind diese Uzen aus dem Lande Uzia gekommen, welches die Byzantiner an den Kaukasus setzen, Stritter III.p. 807. Jene Turkomanen hatten die Seldschuken aus herausgeschlagen, wo sie sich niederliessen. Hernach hatten sie im Jahre 611 der Flucht (1214 Chr.) unter dem obgedachten Suleiman Schach Grossvater Osmans I. ihren ersten Kriegszug nach Klein-Asien unternommen. Sie wurden aber von den Moghulen zurückgetrieben und giengen nach Azerbeidschan. Im Jahre 616 (1219 Christi) zog derselbe Suleiman wieder mit fünfzigtausend Mann nach Klein-Asien und kam im Euphrat um. Sein Sohn Ertoghrul nahm einen festen Sitz im Lande der Seldschuken von Ikonium. Er starb 680 oder 687 (1281 oder 1288 Chr.)

und hatte seinen Sohn Osman I. zum Nachfolger. De-guignes Geschichte der Hunnen und Türken. Band IV. S. 353. Aus dem allen erhellet, dass Ertoghrlul eigentlich die oghuzische Sprache in das Land der Seldschuken von Ikonium mitgebracht. Wie aber der ehemalige Reis Efendi, Raschid Efendi, ein guter Geschichtskenner, mich einst mündlich versicherte, dass Osman nur noch zweytausend Turkomanen oder Oghuzier bey sich gehabt, als er seine Eroberungen zur Stiftung der Monarchie angefangen hatte: so folgt von selbst, dass die oghuzische Sprache nicht herrschend bleiben konnte, weil sich die Sprache der Seldschuken, genannt die türkische Sprache, in Klein-Asien als die herrschende vorfand, ob man gleich einander in beyden Sprachen verstehen konnte, wie ohngefähr jetzt die Russen und Pohlen mit einander reden können. So musste sich selbst der Name von oghuzischer Sprache verlieren, während dass der Name von türkischer Sprache den Osmanen verblieben ist. Eine Familie genannt Seldschuk hatte ihren Namen [einer] Völkerschaft verliehen, welche ursprünglich aus Türkjistan ausgewandert war, um unter ihren erwähnten Führern Eroberungen zu machen, so wie Osman einen Namen den gemischten Völkern hinterlassen hat, welche seine und seiner Nachfolger Unterthanen geworden. Wenn also

vom vorhabenden Buche gesagt wird, dass es in oghuzischer Sprache verfasst sey; so lässt sich aus jenen Umständen leicht urtheilen, dass es lange vor Osman I. geschrieben worden.

15. Um nun dem Inhalte der Erzählung näher zu treten, welche der Gegenstand des gegenwärtigen Aufsatzes ist: so wird es jeder merkwürdig genug finden, unter den Oghuziern im hintern Asien, das ist, in den Ländern jenseit des Oxus einen Cyklopen anzutreffen, das ist, ein Fabelwesen, was man bisher nur bey den alten Griechen gesucht hat.

16. Die Griechen reden von dreyerley Arten Cyklopen, welche von rundem Auge, ihren Namen erhalten, weil sie ein einziges grosses rundes Auge mitten auf der Stirne gehabt haben sollen. Sie werden als ungeheure Riesen vorgestellt, die wie Polyphem an zweyhundert Fuss lang gewesen und einen Prügel grösser als der grösste Mastbaum in der Hand geführt haben. Sie werden als wilde und ruchlose Menschen geschildert, wovon der Ausdruck, cyklopisches Leben, zum Sprichwort geworden, als ein Leben, wobey man weder auf Gesetz und gute Sitten noch auf Religion achtet. Dies wäre es ohngefähr, was alle Cyklopen mit einander gemein gehabt haben sollen.

17. Die erste Art derselben wird auf drey gesetzt, welche man Arges, Brontes und Steropes nennt. Goelus mit seinem Weibe Erde hat sie erzeugt, wie man sagt. Sie waren keine Götter, wurden aber den Göttern ähnlich geachtet (*diis similes*). Sie wurden von ihrem Vater Coelus gebunden und in den Tartarus geworfen. Jupiter aber befreiete sie, wofür sie ihm die Donnerkeile schmiedeten. Sie dienten auch dem Vulkan als Schmiedeknechte und hatten ihre Werkstatt in der Insel Lypara. Sie wurden von Apollo getödtet, weil sie die Donnerkeile geschmiedet hatten.

18. Mit diesen mythologischen Cyklopen haben wir es hier nicht zu thun. Niemand weiss auch, was er davon denken soll. Sie wurden von den griechischen Dichtern nur als leere Namen gebraucht, womit sie, wie nachher die römischen Dichter, gemacht haben, wassie gewollt, wie man in ihren Schriften nicht anders zum Ueberdruss sehen kann. Ohne Zweifel liegen darunter gewisse Ueberlieferungen versteckt, welche die ersten Bewohner von Griechenland aus dem Orient mitgebracht oder welche ihre spätem Nachkommen ihren Reisen im Morgenlande gesammelt haben. Diese Ueberlieferungen sind aber unkenntlich geworden, theils durch Namensveränderungen, theils durch neue Einkleidungen aus der griechischen

Sprache geschöpft, theils durch willkürliche Zusätze oder Verdrehungen, die von den Scribenten zur Lust hinzugethan worden. Es würde also vergebliche Mühe seyn, die zu Fabeln gemachten alten Begebenheiten oder Personen gegenwärtig auf ihren ersten Grund zurückführen zu wollen, Man muss es dahin gestellt seyn lassen, was Macrobius und Cicero anmerken, dass unter den sogenannten Riesen ruchlose Menschen gemeynt gewesen, welche die Götter geläugnet und daher zur Vorstellung Gelegenheit gegeben hätten, als ob sie die Götter hätten aus ihren Sitzen vertreiben wollen.

19. Die zweyte Art der Cyklopen sind Werkleute, welche ungeheuere Bauten ausgeführt haben sollen. Im Lande Argos gab es eine Stadt Tirynthis, welche ein gewisser Proatus, wie man sagt, durch sieben Cyklopen befestigt hat, die aus Lycien herbeygerufen worden. Die Mauern um die Stadt haben aus Steinen bestanden, deren kleinster nicht durch ein Paar Zugvieh hat fortgebracht werden können. Man hat auch die Mauern der Stadt Mycene für ein Werk von ihnen ausgegeben, Strabo rechnet hinzu die Höhlen bey Nauplia, welche er mit den darin erbaueten drey Labyrinthen Cyklopische Werke nennt. In diesem Sinne heisst man es, den Cyklopen spielen, wenn man etwas bewundernswerthes und erstaunliches

ausführt. Bey diesen Leuten wird nichts von ihrer Missgestalt noch von einem Auge gesagt. Man scheint sie eigentlich als Riesen betrachtet zu haben, welche mit mythologischen Cyklopen nur dieses gemein hatten:

Roburque et vires et doli erant in operibus.

20. Man kann noch hieher rechnen die Albanier, welche zwischen Iberien gegen Abend und dem Kaspischen Meere gegen Morgen wohnten, denn man pflegte ihnen eine cyklopische Lebensart beyzulegen, weil sie von hohem Wuchse gewesen und Ackerbau und Viehzucht getrieben haben. Und da man die Cyklopen für Menschenfresser gegeben: so hat man auch mehrere Arten der Scythen, welche gegen Norden gewohnt, Cyklopen geheissen, eben weil sie der Menschenfresserey beschuldigt worden.

21. Die Cyklopen zweyter Art haben es also mehr im Namen als in der Sache, indem es nur eine allgemeine Vorstellung ist, welche man uns von gewissen Arten von Menschen oder von gewissen Völkerschaften hinterlassen hat. Uns kommt es hier auf eine einzelne näher bezeichnete Person an, die mit dem Oghuzier verglichen werden kann. Dies ist nun drittens kein anderer als der homerische Cyklop mit Namen Polyphem. Die übrigen Cyklopen,

welche neben ihm die Insel Trinacria oder Sicilien bewohnt haben sollen, sind in die obgedachte zweyte Klasse zu werfen; denn theils sind sie von Homer nicht besonders beschrieben, noch von irgend einem andern Scribenten wegen Missgestalt hervorgehoben worden. Vielmehr stimmen alle alte Nachrichten darin überein, dass die sicilianischen Cyklopen nur die ersten Einwohner der Insel gewesen und ungefähr hundert Jahre nach Peleg aus Italien dahin gekommen seyn sollen und dass sie nachher von den Phönicern als Ureingeborne (aborigines) angesehen worden. Weil sie am Lilybäischen Meerbusen in der Gegend des Berges Erna gesessen haben, dessen Feuerspeyen und Krachen auf die Idee von der Schmiede geführt; so hat man sie nach dem Beyspiele der Cyklopen erster Art für Vulkans Schmiedeknechte ausgegeben. Alles, was man von ihrer Gestalt ausserordentliches weiss, ist, dass sie Riesengrösse gehabt, wie man an den aufgefundenen Gebeinen in verschiedenen Grabmälern erkannt haben will, ob es gleich von andern bestritten wird. Wenigstens hat dies Gelegenheit gegeben, sie nach dem Beyspiele der Cyklopen zweyter Art mit gleichem Namen zu belegen. Die Felsen, wo sie gewohnt, *Cyclopus scopuli*, heissen jetzt Faraglioni. Es sind drey Felsen an der östlichen Küste des Val di Demone nahe bey Catanea gegen Norden.

22. Wir wollen also sehen, in welchen Punkten die beyden Cyklopen, der oghuzische und homerische, miteinander übereinstimmen und welches die Verhältnisse sind, worüber Homer ganz und gar schweigt; denn von Depe Ghöz erfahren wir hier weit mehr als wir von Polyphem wissen.

23. Ein oghüzischer Hirte (worunter man sich im Alterthum einen angesehenen Mann vorstellen muss) kommt einst mit seinen Schafheerden an eine Quelle, wo Engelmädchen (peri) versammelt sind, deren eins er mit Gewalt beschläft. Die Engelin gebiert einen Knaben, der zur Ungeheuern Grösse anwächst und nur ein Auge im Kopf hat, weshalb er Depe Ghöz genannt wird.

24. Homer selbst meldet weiter nichts von Polyphems Herkunft, als dass er ihn zu Neptuns Sohn macht. Einige lassen ihn von Neptun mit der Nymphe Thoosa oder Amphydrite, andere lassen ihn von Elatus mit der Nymphe Stilbe oder Amynone erzeugen, obgleich der Sohn des Elatus eigentlich zu den Argonauten gehört haben soll und folglich wohl ein Mensch wie andere gewesen seyn müsste, um auf dem Schiffe Raum zu haben.

25. *Ricci diss. 51.* meynt, dass es eine Allegorie sey, den Cyklopen nur ein Auge bey- zulegen, um

dadurch die Warthe anzudeuten, womit sie um sich schaueten, um die Gelegenheit abzusehen, die Nachbarn zu überfallen und zu plündern. Dieser Idee fehlt der Zusammenhang. Allein wahr oder falsch! beyde Cyklopen werden einmal mit einem einzigen Auge vorgestellt, um dessen hinterher beraubt zu werden. Ricci setzt zwar noch hinzu, dass es nach vielen Zeugnissen Menschen mit einem Auge gegeben. So wahr dies seyn mag, so geht es uns hier nichts an, weil es nicht die Cyklopen gewesen, von denen wir hier sprechen.

26. Als die oghuzischen Fürsten den neugebornen Knaben, Depe Ghöz, bey jener Quelle fanden, wo ihn seine Engel - Mutter nach der Geburt eingewickelt hingelegt hatte: so nahm ihn einer von ihnen genannt Aruz kotscha zu sich, um ihn mit seinem Sohne Bissat zu erziehen. Allein die Ammen, die man ihm gab, starben unter seinem gewaltigen Säugen. Man musste ihn auf andere Art ernähren. Sobald er aber grösser ward, fieng er an, den andern Knaben, seinen Gespielen, Nasen und Ohren abzufressen. Er ward darüber aus dem Hause gejagt.

27. Diese Lebensperiode wird bey Polyphem von Homer und andern gänzlch übergangen.

28. Nachdem Depe Ghöz von den Oghuziern verstossen worden, erschien ihm seine Mutter, um ihm einen Ring an den Finger zu stecken, durch dessen Kraft er gegen Pfeil und Säbel unverletzlich seyn sollte. Sich selbst überlassen nahm er seine Wohnung auf hohen Bergen, welche man Kara dagh, das ist, Schwartzberge nennt, und lebte von Strassenraub.

29. Von der Unverletzlichkeit weiss man nichts bey Polyphem. Was Depe Ghöz mit ihm gemein hat, ist, auf Bergen zu wohnen und ein gesetzloses oder cyklopisches Leben zu führen.

30. Plato glaubt, dass man die Cyklopen deshalb auf Berge gesetzt habe, weil die Menschen nach der Sündfluth zuerst auf Gipfeln der Berge gewohnt hätten, aus Furcht, wieder von Wasserfluthen ergriffen zu werden. Erst späterhin habe man sich in Ebenen und zuletzt wieder an Küsten des Meeres niedergelassen. Wie dies aber gegen die Geschichte läuft: so würde es, wenn man Gründe angeben will, bey den Cyklopen bloss in der Wildheit ihrer Lebensart zu suchen gewesen seyn, wenn sie unzugängliche Berge zu ihrer Wohnung gemacht hätten, um daselbst gegen die Nachstellungen der Menschen besser geschützt zu seyn.

31. Um sich zu nähren, raubte Depe Ghöz Menschen und Thiere und frass sie. Die Oghuzier vereinigten sich siebenmal, um ihn zu vertilgen. Sie wurden aber jedesmal geschlagen. Mit einem einzigen Baume, gleich dem obgedachten Prügel der griechischen Cyklopen, welchen er aus der Erde riss, tödtete er fünfzig bis sechszig Menschen. Pfeile, Säbel und Lanzen blieben gegen ihn ganz unwürksam und zerbrachen an seinem Leibe.

32. Mit solchen Angriffen ist Polyphem verschont worden. Vielmehr werden die übrigen Bewohner der Insel Trinacria als seine Freunde vorgestellt. Auch Ulysses mit seinen Gefährten hat solch Unternehmen nicht gewagt.

33. Die Oghuzier wussten sich nicht anders zu helfen, als sich mit Depe Ghöz auf ein Gewisses zu vergleichen. Anfangs forderte er täglich sechszig Menschen zu fressen. Er liess sich aber auf zwey Menschen und fünfhundert Schafe behandeln, welche ihm von den Oghuziern täglich geliefert werden mussten. Ausserdem musste man ihm ein für allemal zwey Oghuzier als Bediente zugesellen, um ihm täglich die Menschen und Schafe zu braten.

34. Von Polyphems gewöhnlicher Nahrung weiss man weiter nichts, als dass er nach Homer vom

Ertrage seiner zahlreichen Schaf- und Ziegenheerden, besonders von Milch und Käse lebte und Wein trank, wie er nebst dem Korne auf der Insel zu haben war. Nur als Ulysses mit seinen zwölf Gefährten in seine Höhle gekommen war, liess er sich gelüsten, Morgens und Abends je zwey der Gefährten roh aufzufressen, ohne aufs braten zu warten.

35. Jener Vertrag war von den Oghuziern erfüllt worden, bis die wiederkehrende Reihe an eine alte Frau kam, ihren zweyten und letzten Sohn zu liefern, nach dem sie den ersten schon zuvor dem Depe Ghöz zum Besten gegeben hatte. Diese Frau beklagte sich bey Bissat, demselben, der eine Zeitlang mit Depe Ghöz auferzogen und zuvor von einer Löwin genährt worden war. Er fasste den Entschluss, die Oghuzier vom Ungeheuer zu befreyen, obgleich Vater und Mutter und alle oghuzischen Fürsten ihn davon als von einem unmöglichen Unternehmen abzurathen suchten. Mit Bogen, Pfeilen und Säbel bewaffnet gieng er nach dem Felsen, wo Depe Ghöz seine Wohnung hatte. Er schoss vergeblich und letzterer hatte ihn nicht sobald erblickt, als er Bissat ergriff und in seine Höhle führte, mit dem Vorsatze, ihn zum Abendbraten zu verzehren.

36. Ulysses mit seinen Gefährten landete in Trinacria nur aus Neugierde und gieng in die Höhle

Polyphems, als er gerade abwesend war. Niemand aber hatte zuvor irgend einen bösen Anschlag gegen den Cyklopen gefasst. Nur dies hatte Ulysses mit Bissat gemein, dass beyde in der Höhle eingefangen wurden und dass sie nur Mittel der Rettung denken mussten.

37. Nachdem Bissat aus dem angreifenden Theil der vertheidigende geworden und von den erwähnten beyden Dienern des Depe Ghöz gehört hatte, dass dieser nur im Auge verletzbar sey: so lies er ein grosses Messer (Schlachtschwert) auf dem Heerde glühend werden und nahm die Zeit wahr, wo Depe Ghöz schlief, um ihm das Auge auszubrennen und auszustechen. Depe Ghöz brüllte darob, dass die Berge wiederhallten.

38. Hier sehen wir Ulysses mit Bissat Zusammentreffen, indem er, in der Höhle eingeschlossen, einen Olivenpfahl in glühende Asche legte und fast angebrannt ihn dem schlafenden Polyphem ins Auge stiess und hineindrehte, worüber der Cyklop brüllte, dass die Felsen erschallten.

39. Was bey Depe Ghöz und Polyphem echt cyklopisch zu seyn scheint, ist, dass beyde nach Ausbrennung und Ausstechung des Auges weiter keine Unpässlichkeit leiden als den ersten Schmerz, der sie zum Brüllen brachte.

40. Man hat bey Polyphem die Frage aufgeworfen, warum Ulysses ihn nicht getödtet habe, anstatt ihn nur Auges zu berauben. Im Homer selbst liegt die Antwort, dass Polyphem am Leben erhalten werden musste, um das grosse Felsstück von der Thüre wegzuwälzen, welches Ulysses und seine Gefährten zu thun nicht vermogt haben würden. Vor des Depe Ghöz Thüre fand sich kein solches Felsstück. Da aber Depe Ghöz nur am Auge verletzbar war: so musste Bissat dabey anfangen, um sich des Säbels des Cyklopen zu bemächtigen, dem sein Leben nicht widerstehen konnte.

41. Depe Ghöz, um sich wenigstens den Braten von Bissat nicht entgehen zu lassen, nahm die Thüre der Höhle und setzte den einen Fuss auf die eine Seite und den andern auf die andere Seite und rief den Bökken zu, vorüberzugehen; er fasste einen jeden beym Kopf, um sich des Bissats zu versichern, wenn er mit durchschlüpfen wollte.

42. Polyphem machte es auf ähnliche Art, indem er sich in den Eingang der Höhle setzte und die Hände ausstreckte, um den Rücken der durchgehenden Widder zu betasten und den Ulysses mit seinen Gefährten zu greifen, wenn sie zu entweichen versuchten.

43. Bissat, um den Cyklopen zu hintergehen, hatte einen Widder geschlachtet und ihm das Fell abgezogen ohne davon Kopf und Schwanz zu trennen. Er steckte sich hinein und indem er vor Depe Ghöz kam, reichte er ihm den Kopf in die Hände und sprang zwischen seinen Beinen durch.

44. Ulysses, um die ihm noch übrig gebliebenen sechs Gefährten zu retten, band je drey Widder zusammen, wovon der mittlere einen Gefährten unterm Bauche tragen musste. Für sich selbst nahm er den stärksten Bock, um sich unterhalb seines wolligen Bauchs anzuhängen. So entkamen sie aus der Höhle.

45. Einige haben sich hierbey gewundert, wie Ulysses und seine Gefährten jeder haben von einem einzigen Widder getragen werden können. Andere haben gemeynt, dass es in Sicilien so grosse Widder gebe, die wohl eine Pferdelaft zu tragen vermögten. Ich lasse dies dahin gestellt seyn. Ich glaube aber, dass Bissat ein besseres Theil ergriffen hatte, ob es sich gleich für sieben Personen nicht passte. Dies mag auch die Ursache seyn, warum Homer es nicht wählte.

46. Zwischen Depe Ghöz und Bissat werden nun vielerley Unterhandlungen gepflogen, wodurch der

erstere den andern nur zu berücken suchte. Dies gelingt aber so wenig, dass er zuletzt niederknien und sich mit seinem eigenen Säbel von Bissat den Kopf abschlagen lassen muss. Man kann dies in der nachfolgenden Erzählung selbst umständlicher lesen.

47. Es lässt dies keine weitere Vergleichung mit Polyphem zu, denn sobald Ulysses seinen Händen entronnen war, trieb er die Widder in sein Schiff und ruderte, vom Wasser her stiess er noch Spottreden gegen Polyphem aus, worüber der letztere ihm Felsenstöcke nachwarf, die ihn in neue Gefahr zu bringen droheten. Man hat auch dies Verfahren des Ulyesses als unklug getadelt. Nur soviel setze ich hinzu, dass Depe Ghöz nach seiner Erblindung eine ähnliche Probe von Stärke ablegte, indem er eine Felsenhöhle oder ein Gewölbe, worin er seine Schätze hatte, durch einen Schlag seiner Hand zum Zusammenstürzen brachte, in der Meynung, Bissat darin zu vergraben. Eben so hatte Polyphem noch im Besitz seines Auges den Ulysses um seinen Namen gefragt, welchen er ihm falsch anzeigte. Depe Ghöz that diese Frage erst, nachdem er sein Auge verloren hatte, und Bissat nannte sich bey seinem rechten Namen, wobey er ihm denn alles Unrecht vorhielt, was seiner Familie von ihm zugefügt worden.

48. Nach dieser Vergleichung wird man schwerlich läugnen können, dass der oghuzische Verfasser, wie er auch heisse, und Homer von einem und demselben Ungeheuer reden, oder vielmehr, dass bey beyderley Erzählungen ein und derselbe Stoff zum Grunde liege; denn Begebenheiten, die, so fabelhaft sie seyn mögen, in so verschiedene Gegenden und Zeiten gesetzt sind, können nicht durch Zufall so sehr gleichförmig erzählt werden. Der Grund dieser Gleichförmigkeit lässt sich freylich nicht durch klare und unbestrittene Thatsachen in Gewissheit setzen. Es giebt doch aber Gründe, warum ich mich nicht überreden kann, dass der oghuzische Cyklop vom Homerischen copirt worden seyn sollte. Es sind folgende.

49. Einmal haben sich die Morgenländer niemals mit der griechischen Mythologie bekannt gemacht. Sie haben daher Homers Schriften niemals übersetzen können, eben weil sie ihnen wegen der Mythologie ganz unverständlich geblieben seyn würden. Selbst die asiatischen Sprachen würden die dazu nöthigen Ausdrücke versagt haben. *Aelian var. histor. Lib. XII. c. 48* schreibt zwar dass Indianer und Perser die homerischen Gedichte in ihrer Muttersprache zu singen pflegten. Allein er hat selbst so wenig daran geglaubt, dass er hinzusetzt, dass man diejenigen,

die es melden, nicht für glaubwürdig halten dürfe. Auch Abulfaradsch *histor. dynast. p. 40* spricht von einer syrischen Uebersetzung. Es ist dies aber keine andere, als die in Zeiten von Theophilus Astronomus von Edessa unternommenen und nur bis auf die ersten zwey Bücher der Ilias vollführt worden seyn soll, wie derselbe Abulfaradsch p.148 angemerkt hat. Allein auch von diesem kleinen Bruchstücke hat man in Bücher-Verzeichnissen der Syrer niemals irgend eine Spur angetroffen, wie dies schon von Fabricius *Bibl. graec. lib. 6. p. 250* gesagt worden. Dio Chrysostomus *orat. 53.* wiederholt die Sage von der indischen Uebersetzung. Er verwirft sie aber selbst, indem er hinzusetzt, dass viele Brachmanen den Namen Homer' s gehört hätten, ohne zu wissen, ob er ein Thier oder eine Pflanze oder andere Sache bedeute. Es ist also für eine klare Erdichtung anzusehen, wenn *Labbe nov. Bibl. Mss. p. 257* unter den Handschriften der Bibliothek des Vaticans einen persischen Homer aufführt, der Niemandem vor Augen gekommen ist. Wenn nun Homer den Asiaten nicht durch Uebersetzungen bekannt geworden: so musste ihnen auch seine Erzählung von Polyphem unbekannt bleiben.

50. Auf der andern Seite ist die Beschreibung des oghuzischen Cyklopen vom Anfange seines Lebens

bis zu seinem Tode so vollständig durchgeführt, dass die Homerische Erzählung von Polyphem nur als ein Auszug und Kopie dagegen erscheint, woran gerade nur so viel Aehnlichkeitspunkte erscheinen, als nöthig sind, um die Einerleyheit der Personen zu beweisen. Es ist offenbar, dass der oghuzische Scribent von der Sache mehr gewusst als Homer, ob man ihn gleich nicht namentlich nachweisen, noch anders bestimmen kann, wie er dazu gekommen sey, uns die Sage vollständiger zu überliefern, wenn sie nicht bey der oghuzischen Völkerschaft einheimisch gewesen sind, wo nicht schriftlich, doch mündlich bis in die Zeiten des Dede Korkud erhalten worden wäre, aus dessen Munde sie in die vorhabende Sammlung oghuzischer Geschichten übergegangen ist.

51. Ich bin daher geneigt zu glauben, dass Homer auf seinen Reisen in Asien die Fabel von Depe Ghöz gehört habe, obgleich unvollständig, wie es zu geschehen pflegt, wenn man durch Dollmetscher sprechen muss, und dass er dadurch bewogen worden, die Grundzüge seinem Polyphem zu leihen. Vielleicht hat er die Sage näher in Jonien selbst angetroffen; denn wenn irgend ein Stamm der Oghuzier, wer weiss, unter welchem Namen! zu den Bundesgenossen des Priamus gehört und gegen

die Griechen bey ihrer Belagerung von Troja mit gefochten hat: so würde durch sie die Fabel von Depe Ghöz nach Klein-Asien gebracht worden und zu Homers Zeiten noch in ziemlich frischem Andenken gewesen seyn. Homer sey aber dazu gekommen, wie er wolle: so bleibt immer soviel gewiss, dass eine vollständige Cyklopen - Fabel aus den ältesten Zeiten unabhängig von Homer unter sogenannten barbarischen Völkern gangbar gewesen und dass man daher sehr unrecht thut, auf Rechnung der Griechen alles zu setzen, was man in ihren Schriften liest. Ich habe von mehreren wissenschaftlichen Begriffen und Nachrichten der Griechen nachgewiesen, dass sie den Morgenländern abgeborgt worden. S. Buch des Kabus S. 441. Note 2. 615. Note 1. und 824. in der Note. Schrift von königlichen Buche S. 20. Note 1. Denkwürdigk. von Asien. Band 1. S. 1. 2. Hier sehen wir nun eine ganze zusammenhängende Erdichtung oder eine zur Fabel gemachte Geschichte aus Hinter-Asien, wovon die Griechen unterm Namen der Cyklopen ohne Zusammenhang reden; denn wenn man auch die drey Arten Cyklopen, von denen sie sprechen, in eins zusammenwirft: so wird man doch kein Ganzes herausbringen, wie es uns die Oghuzier hinterlassen haben.

52. In diesem Lichte betrachtet hat es mir geschienen, dass der alten Wissenschaft von menschlichen Dingen daran gelegen sey, die Sache als eine Denkwürdigkeit von Asien bekannt zu machen, wovon in Europa noch niemals etwas verlautet hat. Ich werde der wörtlich getreuen Uebersetzung den Original - Text beyfügen, um irgend einem künftigen Gelehrten die Sache zu erleichtern, wenn er mit Sprachkenntnissen ausgerüstet die Nachricht vom oghuzischen Cyklopen in andern morgenländischen Schriften verfolgen wollte und vielleicht so glücklich seyn möchte, der nähern Verbindung auf die Spur zu kommen, worin die asiatischen und griechischen Nachrichten vom Cyklopen mit einander stehen. Es ist niemals verlorne Mühe, Dunkelheiten des Alterthums aufzuklären, wenn es uns gleich selten diejenigen verdanken, die nach uns den Nutzen davon ziehen. Das Original selbst ist sehr fehlerhaft, wie es alten Büchern nicht anders seyn kann, welche durch die Hände vieler Abschreiber gegangen sind. Ich lasse es drucken wie es sich bey mir findet, Es giebt aber darin Fehler, welche den Sinn entstellen oder gar unverständlich machen, ohne sich gleich errathen zu lassen. Bey solchen Wortern habe ich die verbesserten Lesarten, welche ich angenommen,

in Klammern eingeschlossen. Die kleinern Versehen werden von jedem, der in der Sprache geübt ist, aus meiner Uebersetzung von selbst leicht erkannt werden.



**ES WIRD BESCHRIEBEN,
WIE BISSAT DEN DEPE GHÖZ
GETÖDTET HAT**



Als unser Chan Oghus eines Tags einheimisch war, ward er von ausgelassenen Leuten überfallen. Er ward in der Nacht aufgeschreckt und brach auf. Während dass er flüchtend fortzog, war des Arus Kodscha kleiner Sohn gefallen. Ein Löwe hatte ihn gefunden, fortgetragen und genährt. Oghus war mit der Zeit zurückgekehrt und hatte sich wieder in seinen Besitzungen niedergelassen. Da kam ein Söldner von Oghuz Chan und meldete (dem Arus Kodcscha), mein Chan sagt: aus dem Schilfrohre ist ein Löwe hervorgekommen, hat die Pferde überfallen, im eiligsten Anlaufe hat er Pferde wie Menschen angegriffen und sich mit Blute gemästet. Arus erwiederte: zu derselben Zeit, als unser Chan erschreckt worden, ist auch mein kleiner Sohn gefallen.

Wisse das!

Die Beghs (Fürsten) stiegen zu Pferde und ritten nach der Lagerstätte des Löwen, sie schafften den Löwen weg und ergriffen den Knaben. Arus nahm seinen Sohn und führte ihn nach seiner Wohnung.

Man stellte ein Freudenfest an und es ward Essen und Trinken gegeben. Allein so sehr man auch den Knaben weggebracht hatte: so blieb er doch nicht, sondern lief wieder nach der Lagerstätte des Löwen. Man ergriff ihn wieder und brachte ihn zurück. Unser Grossvater Korkud kam und sprach zu ihm: Mein Sohn! du bist ein Mensch, sey kein Gesellschafter der Thiere, komm, besteig ein gutes Pferd und wandle umher als Gefährte wackerer Jünglinge. Deines ältern Bruders Name ist Kyjan Seldschuk, dein Name soll Bissat seyn. Deinen Namen habe ich dir gegeben; dein Alter wird Gott dir geben.

Nun wanderte Oghuz einst nach der Sommerwohnung. Aruz aber hatte einen Hirten, dessen Name man Konghur Kodscha sari tschoban nannte. Von Oghuz war Niemand eher als er (der Hirte) dahin gezogen. Es gab daselbst eine Quelle, die unterm Namen Uzun binghar (lange Quelle) bekannt war. An dieser Quelle hatten sich Engel gelagert. Beym Anblicke derselben wurden die Schafe verschüchtert. Der Hirte schlug die Böcke und ging vorwärts. Er sah, dass die Engelmädchen sich Flügel anbanden und aufflogen. Der Hirte warf seinen Reisemantel auf sie und ergriff eins von den Engelmädchen. Er beehrte desselben und flugs wohnte er ihm bey. Die Schafe fiengen wieder an, verscheucht zu werden. Der Hirte

aber lief vor dem Mädchen her. Das Engelmädchen schlug seine Flügel und flog auf und sprach dann: Hirte, wenn das Jahr vollendet ist: so komm, bey mir den Unterpfang zu empfangen. Allein du hast den Verfall über die Oghuzier gebracht. Der Hirte ward von Frucht befallen. Indessen vor Kummer über das Mädchen erblich sein Angesicht. Mit der Zeit reiste Oghuz wieder nach der Sommerwohnung. Der Hirte kam wieder zur Quelle. Die Schafe wurden abermals verschüchtert. Der Hirt aber gieng vorwärts und bemerkte, dass daselbst ein Haufen lag. Wie ein strahlender laufender Stern kam auch das Engelmädchen und sagte: Hirte! Komm, dein Unterpfang zu nehmen. Allein über Oghuzier hast du den Verfall gebracht. Sobald der Hirte diesen Haufen erblickte, gerieth er in Verwunderung. Er kehrte um und griff seinen Schleuderstein. Als er aber darnach warf, ward er (der Haufen) grösser. Der Hirte lies den Haufen liegen und entflo. Er lief hinter den Schafen her.

Von ohngefähr war um diese Zeit Bajender Chan mit den Beghs zum Lustwandeln angelangt und war zu jener Quelle gekommen. Sie sahen, dass daselbst ein Ungeheuer lag, dessen Kopf und Hinterer unkenntlich waren. Man nahm ein Holz und hiess einen Jüngling es damit stossen. Als er

es aber stiess, ward es grösser. Man hiess noch einige Jünglinge stossen. Indem sie aber stiessen, ward es immer grösser. Aruz Kodscha stieg ab und berührte seinen (des Ungeheuers) Untertheil mit seinen Spornen. Hierauf platzte der Haufe und es kam ein Knabe heraus. Seinem Leibe nach war es ein Mensch, der am Scheitel ein Auge hatte. Aruz nahm den Knaben, wickelte ihn seinen Rockschooss ein und sprach: Meine Chans! Gebt mir ihn, ich will ihn mit meinem Sohne Bissat auferziehn. Bajender Chan antwortete: er sey dein! Aruz empfieng also Depe Ghöz und brachte ihn nach seiner Wohnung. Er wuchs. Es kam eine Amme und legte ihre Brust in seinen Mund. Als er einen Zug gethan, hatte er ihr alle Milch genommen; beym zweyten Zuge nahm er ihr das Blut und beym dritten Zuge nahm er ihr das Leben. Man holte einige andere Ammen. Er brachte sie alle um. Man sah also, dass man ihn mit Milch nicht ernähren könne. Auf den Tag reichte ein Kessel voll Milch nicht hin. Man ernährte ihn auf andere Art. Er ward grösser. Er lernte gehen und spielte mit den Knaben. Aber er fieng an, dem einen die Nase abzufressen, dem anderen die Ohren. Kurz er schlug sie. Man zürnte deshalb sehr heftig auf ihn. Man konnte es mit ihm nicht mehr aushalten. Man klagte es dem Aruz und weinte mit einander. Aruz

prügelte Depe Ghöz, schalt ihn und verbot es ihm. Er hörte nicht darauf. Am Ende jagte Aruz ihn aus seiner Wohnung fort. Hierauf kam des Depe Ghöz Engelmutter und steckte ihrem Sohne einen Ring auf die Finger, sprechend: Sohn! An dir soll kein Pfeil haften und deinem Leib soll kein Säbel schneiden!

Depe Ghöz gieng von den Oghuziern weg und begab sich auf einem Hohen Berg. Er weggelagerte, fieng Menschen und ward ein grosser Strassenräuber. Man schickte einige Leute gegen ihn ab. Sie warfen Pfeile, die nicht eindringen; sie schlugen ihn mit Säbeln, die nicht einschnitten; sie stachen ihn mit Lanzen, die keinen Eindruck machten. Es blieb selbst kein Hirten-Krüppel mehr übrig. Er frass alle auf. Er fieng auch an, Menschen von den Oghuziern zu fressen. Die Oghuzier rotierten sich zusammen und giengen auf ihn los. Als Depe Ghöz sie erblickte, schimpfte er. Er riss einen Baum aus der Erde, warf ihn und tödtete damit fünfzig bis sechszig Menschen. Den Obersten der Alps Kazan schlug er so, dass die Welt seinem Kopfe zu enge war. Kazans Bruder Kara ghune erlag unter des Depe Ghöz's Händen. Duzans Sohn Alp Rustem ward Märtyrer. Ein Held wie Uschun Kodscha oghlu ward Märtyrer unter seinen Händen. Die beyden Brüder von Arük Dschan kamen um unter Depe Ghöz's Händen.

Memak in eiserner Rüstung starb unter seiner Hand. Bekjdez Blutbart erlag unter seinen Händen. Den Arus Kodscha Weissbart liess er Blut speyen. Dem Sohne desselben Kyjan Seldschuk zerplatzte die Milz. Die Oghuzier konnten dem Depe Ghöz nichts anhaben. Sie wurden verscheucht und nahmen die Flucht. Depe Ghöz erwog dies und nahm davon die Lehre, die Oghuzier nicht fahren zu lassen. Er liess sie sich wieder an ihrem Orte niederlassen. Kurz die Oghuzier wurden siebenmal verjagt. Depe Ghöz zog daraus den Rhat, sie siebenmal wieder an ihre Stelle zu bringen.

Die Oghuzier wurden unter des Depe Ghöz Händen ganz geschwächt. Sie giengen den Dede Korkud hervorzuholen, um sich mit ihm zu berathen. Sie sagen ihm: komm! Wir wollen ein Lösegeld geben. Sie sandten also Dede Korkud zu Depe Ghöz. Er gieng hin, grüsste ihn und sprach. Sohn Depe Ghöz! die Oghuzier sind unter deinen Händen geschwächt und gebeugt. Sie haben mich nach dem Staube deiner Füsse geschickt, sagend: wir wollen ihm ein Lösegeld geben. Depe Ghöz erwiederte: gebt mir täglich sechszig Menschen zu essen. Dede Korkud versetzte: auf solche Art würdest du die Menschen unsers Volks ganz aufreiben. Wir wollen dir täglich zwey Menschen und fünfhundert Schafe

liefern. Das war Schluss von Dede Korkud. Depe Ghöz antwortete: so solls mir angenehm seyn! Gebt mir nur zwey Leute, die meine Essen braten sollen; so will ich speisen. Dede Korkud kehrte zurück und kam zu den Oghuziern. Er sagte ihnen: gebt Bökjlü Kodscha und Japaghlü Kodscha an Depe Ghöz, sie sollen ihm sein Essen kochen. Er hat zugleich alle Tage zwey Menschen und fünfhundert Schafe begehrt. Die Oghuzier waren damit zufrieden. Wer vier Söhne hatte, gab einen und drey verblieben ihm; Wer drey hatte, gab einen und zwey verblieben ihm; Wer zwey hatte, gab einen und einer verblieb ihm;

Nun gab es einen Mann genannt Kapuk kan, der zwey Söhne gehabt. Er hatte einen Sohn geliefert und einen hatte er behalten. Die Reihe war wieder umgelaufen und an ihn gekommen. Die Mutter des Sohns schrie und weinte und wehklagte. Bissat Sohn des Aruz Chan war gerade nach Ghazeli gegangen. Als er also in dieser Gegend angekommen war, meynte das alte Weibchen: Bissat hat gegenwärtig einen Streifzug gemacht, ich will zu ihm gehen, vielleicht wird er mir einen Gefangenen schenken, womit ich mein Söhnchen befreyen würde. Während dass also Bissat seinen goldenen Zeltschirm hatte aufschalgen lassen und darunter sass, bemerkte man, dass eine Matrone kam und zu Bissat hereintrat. Sie grüsste

ihn, weinte und sprach: man such meinen einzigen Sohn, der in seiner Faust keinen Platz mehr hat . O du, dessen Name über die Wohnungen der Menschen hinaus verbreitet und unter den einheimischen und auswärtigen Oghuziern bekannt ist, mein Chan Bissat Sohn des Aruz hilf mir! Bissat fragte: was begehrt du denn alte Frau? Sie antwortete: auf der lügenhaften Welt ist ein Mann aufgestanden, der das oghuzische Land zum Anbau nicht in Ruhe lässt. Die mit Säbeln von schwarzem Stahl zu hauen wissen, haben seine Dickigkeit nicht durchhauen können; die mit Lanzen zu spielen verstehen, haben ihm nichts anzuhaben vermogt; die den Buchen-Pfeil werfen, haben ihm nicht das Garaus gemacht. Den Obersten der Alps Kazan hat er niedergeschlagen. Sein Bruder Kara ghune hat unter seinen Händen erlegen. Bekjdez Blutbart ist unter seinen Händen gefallen. Deinen graubärtigen Vater Aruz Kodscha hat er Blut speyen lassen. Auf dem Wahlplatze ist deinem Bruder Kyjan Seldschuk die Milz zerplatzt und er hat sein Leben aufgegeben. Die übrigen Fürsten von Oghuz hat er den einen überwunden und den andern zum Märtyrer gemacht. Siebenmal hat er Oghuzier von ihrer Stelle verjagt. Endlich hat man ihm ein Lösegeld angetragen, er hat es geschlossen, indem er täglich zwey Menschen und fünfhundert

Schafe verlangt hat. Man hat ihm Böklü Kodscha und Japaghlü Kodscha zu Dienen gegeben. Wer vier Söhne gehabt, hat einen davon gegeben; wer dreye gehabt, hat einen gegeben; wer zweye gehabt, hat einen gegeben. Ich hatte zwey Söhnchen und habe eins davon gegeben, eins ist übrig geblieben. Die Reihe ist umgelaufen und ist nun wieder an mich gekommen. Nun verlangt man auch den letzten Sohn. O mein Chan! Stehe mir bey!

Bissats dunkle Augen wurden mit Thränen angefüllt und er sprach seines Bruders halber: Wir wollen sehen, was unser Chan gesprochen hat!. Er sagte: seine (des Bruders) an finstern Orten aufgeschlagen gewesenen Gezelte hat jener Tyrann niedergerissen, er soll sterben; des Bruders besten Pferde hat jener Tyrann aus seinen Ställen weggeführt, er soll sterben; des Bruders tüchtigsten Kameele hat jener Tyrann von seinen Koppeln weggeschleppt, er soll sterben; die in des Bruders Hürden gelegten Schafe hat jener Tyrann getödtet, er soll sterben; die vom Bruder aus Gundschim geholte Braut hat jener Tyrann von seiner Seite weggenommen, er soll sterben; meinen graubärtigen Vater hat er um seinen Sohn, meinen Bruder, weinen gemacht, er soll sterben; meine Mutter von weissem Angesicht hat er um seinen Bruder in Klagen versetzt, er soll sterben. Dieser

Bruder war erhabener als die gegenüberliegenden schwarzen Berge; der beredte schöne Bruder war der Vortrefflichste meines Geschlechtes; der starke Bruder war die Kraft meines Leibes; als Bruder bin ich von meinem Bruder, dem Lichte meiner dunklen Augen, getrennt worden. Indem er dies alles sprach, weinte er sehr und wehklagte. Jener Matrone aber gab er einen Gefangenen und sagte: geh, deinen Sohn zu befreyen. Die Frau nahm ihn und kam, ihn an ihres Sohnes statt abzuliefern.

Nun brachte man dem Aruz die fröhliche Bothschaft: dein Sohn ist angekommen! Aruz freuete sich und gieng dem Bissat mit den übrigen Fürsten von Oghuz entgegen. Bissat küsste seinem Vater die Hand, sie weinten mit einander und beantlitzten einander. Er gieng nach der Mutter Wohnung. Die Mutter kam ihm entgegen und umarmte ihr Söhnchen. Bissat küsste seiner Mutter die Hand, sie sahen und beantlitzten einander. Die oghuzischen Fürsten versammelten sich. Es ward Essen und Trinken veranstaltet. Bissat sprach: ihr Fürsten Brüder! Ich will mich mit Depe Ghöz mündlich unterhalten. Was sagt ihr dazu? Kazan Begh sprach: wir wollen sehen, was unser Chan gesprochen hat. Er stand aus dem Gezelte auf und sagte: ich habe mich um Depe Ghöz an der Himmels Fläche gedrehet und

habe ihn nicht fangen können. Bissat Kara Kaplan trat hervor und sprach: ich habe mich um Depe Ghöz auf dem schwarzen Bergen gedreht und habe ihn nicht fahen können. Bissat Kyghan aslan stand auf und sprach: ich habe mich um Depe Ghöz bey der Harmonie der Sphären gedreht, aber ich habe ihn nicht greifen können. Bissat wenn du ein Mann bist, wenn du gut bist: so sollst du sicherlich zu meinen Gunsten nicht sterben. Er setzte hinzu: Bissat! Lass deinen graubärtigen Vater nicht weinen; verursache deiner weissen einzigartigen Mutter keine Runzeln! Bissat antwortete: ich werde unfehlbar hingehen. Kazan versetzte: du wirst es wissen!. Sein Vater weinte und sagte: Sohn! lass meine Familie nicht verlassen stehn, geh nicht hin! bissat erwiderte: Nein, mein graubärtiger ehrwürdiger Vater! Ich werde hingehen. Er hörte auf Niemanden. Unter seinen zweyschneidigen Pfeilen griff er eine handvoll Pfeile heraus, steckte sie sich in den Gürtel, gürtete sich das Säbelgehenk um, warf den Bogen über seine Schulter, schürzte sein Kleid auf, küsste seinem Vater und seiner Mutter die Hand und nahm Abschied, sagend: gehabt euch wohl!

Er kam am Felsen an, wo Depe Ghöz sein Schlachthaus hatte. Er sahe, dass Depe Ghöz seinen Rücken gegen die Sonne gekehrt hatte und allein

war. Er zog aus seinem Gürtel einen Pfeil heraus und schoss den Pfeil auf des Depe Ghöz Brust. Der Pfeil drang nicht ein, sondern brach in Stücken. Er schoss noch einen ab. Auch dieser Pfeil fiel in Stücken. Depe Ghöz sprach zu den Kodscha's: Eine Fliege dieses Orts hat mir Verdruss gemacht. Bissat schoss noch einmal. Auch dieser Pfeil zerbrach und ein Stück davon fiel vor Depe Ghöz hin. Depe Ghöz sprang auf, schauete sich um und erblickte Bissat. Er schlug in die Hände, gieng ganz gemach hin und sagte zu den Kodscha's: von den Oghuziern ist wieder jemand gekommen, mir nachzustellen. Er stiess den Bissat vor sich hin, griff ihn und schüttelte ihn bey der Kehle, führte ihn nach seiner Lagerstätte und steckte ihn in seinen Stiefel von einer Ochsenhaut sprechend zu den Kodscha's: zur Abendzeit sollt ihr mir diesen (am Spiesse) drehen, ich will ihn speisen. Hierauf schief er wieder ein. Bissat aber hatte ein Messer bey sich, er schlitzte damit die Ochsenhaut auf und gieng heraus. Er fragte die Kodscha's: wodurch kann denn der Tod dieses Menschen bewürkt werden?

Sie antworteten: wir wissen es nicht, ausser dem Augenfleische hat er an keiner andern Stelle Fleisch an sich. Bissat trat ans Kopffende zu Depe Ghöz, hob das Augenlied auf, beschauete es und sahe, dass sein Auge von Fleisch war. Er sagte: heh, Kodscha's!

legt das Schlachtmesser auf den Feuerherd, damit es glühend werde! Sie legten auch das Schlachtenmesser auf den Feuerherd, wo es glühend ward. Bissat nahm es in seine Hand, brachte auf den heiligen Namen Muhammeds Gebete dar und stiess das Messer so sehr in des Depe Ghöz's Auge, das es ganz und gar vernichtet ward. Depe Ghöz brüllte und blökte so sehr, dass Berge und Felsen davon wiederhallten. Bissat sprang weg und fiel in die Höhle unter die Schafe.

Depe Ghöz merkte, dass Bissat in der Höhle sey. Er nahm also die Thüre der Höhle und setzte den einen Fuss auf die Seite der Thüre und den* andern auf die andere Seite und sagte: heh! Schafhäupter Böcke, kommt einer nach dem andern und geht vorüber! Es kam einer nach dem andern und gieng vorüber. Er fasste einen jeden beym Kopf. Dann sprach er: Mein Glück soll untergehen!. Kleine Widder, kommt und geht vorüber! Ein Bock stieg auf den andern und wandelte vorüber. Er freute sich. Um ihn abzuwehren, hatte Bissat einen Widder niedergeworfen und geschlachtet, er hatte ihm das Fell abgezogen, ohne Schanz und Kopf vom Felle zu trennen. Bissat steckte sich hinein und so kam er vor Depe Ghöz. Depe Ghöz merkte, dass Bissat im Felle war. Er sprach: o kleiner Widder! du hast gewusst,

dass ich durch mein Gesicht umkommen soll. Ich will dich nun so sehr an die Wand der Höhle schlagen, dass dein Schwanz die Höhle umstürzen soll. Bissat reichte des Bockes Kopf dem Depe Ghöz in die Hand. Depe Ghöz fasste eins von seinen Hörnern. Indem er es aber aufhob, blieb das Horn mit dem Felle in seiner Hand. Bissat hingegen sprang zwischen den Hüften des Depe Ghöz durch und kam heraus. Depe Ghöz hob das Horn auf und warf es zur Erde, fragend: Sohn! bist du befreyet? Bissat antwortete: mein Gott hat mich befreyet.

Depe Ghöz sagte nun: heh Sohn! nimm den Ring, welchen ich auf dem Finger trage, steck ihn auf deinen Finger. Pfeil und Schwerdt sollen dann nichts gegen dich ausrichten. Bissat nahm ihn und zog den Ring auf seinen Finger.

D.G. fragte weiter: Sohn! hast du den Ring genommen und dir angesteckt?

B. versetzte: ich habe mir ihn angesteckt.

D.G. gieng auf Bissat los, schlug ihn mit dem Messer, um ihn zu schneiden.

B. aber entsprang und blieb an einem geräumigen Orte stehen. Er bemerkte, dass der Ring wieder unter des D.G. Füßen lag.

D.G. fragte: bist du befreyet?

B. Mein Gott hat mich befreyet.

D.G. Sohn! hast du jenes Gewölbe gesehen?

B. Ich habe es gesehen.

D.G. Das ist meine Schatzkammer. Geh hin, damit es jene Kodscha's nicht nehmen. Lauf, sie haben es versiegelt.

B. gieng ins Gewölbe hinein und sahe, dass Gold und Silber daselbst aufgehäuft war. Uebers Betrachten vergass er sich selbst.

D.G. fasste die Thüre des Gewölbes und fragte: bist du hinein gegangen?

B. Ich bin hinein gegangen.

D.G. Ich werde nun einen solchen Schlag thun, dass du mit dem Gewölbe vernichtet werden sollst.

B. nahm die Worte auf seine Zunge: Es giebt keinen Gott ausser Gott und Muhammed ist Gottes Abgesandter. Alsbald zerriss das Gewölbe und es öffneten sich Thüren an sieben Stellen. An einer derselben kam er wieder heraus.

D.G. steckte seine Hand ins Gewölbe und sprengte es so, dass das Gewölbe zusammenstürzte. Er fragte: Sohn! bist du gerettet?

B. Mein Gott hat mich gerettet.

D.G. Für dich giebt es keinen Tod. Hast du jene andere Höhle beschauet?

B. Ich habe sie beschauet.

D.G. Es giebt daselbst zwey Säbel, der eine ist blutig, der andere ist ohne Blut. Der blutlose bauet meinen Kopf ab. Geh hin, hole ihn, und haue meinen Kopf ab.

Bissat begab sich nach der Thüre der Höhle und bemerkte, dass daselbst kein Säbel ohne Blut lag. Er stieg also nur hinein und gieng wieder heraus. Um auch diesen (den andern Säbel) nicht so ohne Umstände anzugreifen, zog er seinen eigenen Säbel heraus und hielt ihn daran. Er theilte sich in zwey Stücke. Er gieng hin, um Holz zu holen, und hielt es an den Säbel. Auch das Holz ward in zwey Stücke getheilt. Hierauf nahm er seinen Bogen in die Hand und jener Säbel zerschlug den Bogen und die daran hängende Kette. Der Säbel fiel nun auf die Erde und ward verscharrt. Er steckte seinen eigenen Säbel in die Scheide und hob ihn (den andern Säbel) fest aus dem Schlamme und kehrte zurück.

D.G. Heh, wie ists mit dir? Heh, Sohn, bist du denn noch nicht gestorben?

B. Mein Gott hat mich befreyet.

D.G. Für dich giebt es keinen Tod. Depe Ghöz schrie und sprach: Wir wollen sehen, was er gesprochen. Er sagte: Mein Auge, mein Auge, bloss

mein Auge! Du allein! Mit dem Auge habe ich die Oghuzier aufgetrieben. Du aber hast mich vom grauen Auge getrennt. Tapferer Jüngling! Nimm mir nur auch das süsse Leben! Der Allmächtige wird dir thun, was ich leide! Möge doch der allmächtige Gott heute keinem Jünglinge mehr Augen geben! Er sprach weiter: Filarda koparda! Jüngling, wo hast du deinen Platz? Wenn du dich in dunkeler Nacht vom Wege verirrst, was ist dann deine Hoffnung? Wer ist dein Chan (Oberherr), der einen Fels in der Fahne führt? Wie hat dein graubärtiger Vater am Tage der Niederlage geheissen? Von Heldenmännern sich einen Name anzunehmen, ist Schande. Sage mir, Jüngling, wie dein Name ist?

Bissat sprach zu Depe Ghöz: wir wollen sehen, was unser Chan gesprochen hat. Er sagte: Filarda koparda! Mein Platz ist Süden. Wenn ich mich in dunkeler Nacht vom Wege verirrte: so ist meine Hoffnung Gott. Mein Chan, der den Fels in der Fahne führt, ist Bajender chan. Vor der Niederlage war der Name meines Vaters, wornach du fragst, Salur oghlu kazan, den man nicht von hinten greifen kann. Der Name meiner Mutter ist Kaba aghadsch (Tochter des) Kyghan aslan. Wenn du nach meinem Name fragst, so heisse ich Bissat Sohn des Aruz.

D.G. Nun Bruder, tödte mich nicht.

B. O Kuppler! du hast meinen graubärtigen Vater weinen gemacht; du hast der weissen einzigartigen alten Frau, meiner Mutter, Runzeln gemacht; du hast meinen Bruder Kyjan umgebracht; du hast meines Bruders Frau von weissem Angesicht zur Wittwe gemacht, du hast ihre blauäugigen Junkers (ihre Söhne) Waisen stehen lassen. Ich lasse dich nun nicht, bis mein Schwerdt von schwarzem Stahl dich gewogen, bis es dein garstiges, verwegenes Haupt abgehauen, bis es dein buntes Blut auf die Erde vergossen und meines Bruders Kyjans Blut gerochen hat. Eher werde ich dich nicht lassen.

Depe Ghöz sprach abermals: Treibe mich nur von meiner Stelle, ich werde wohl stehen, sage ich. Mit den übrigen Fürsten von Oghuz werde ich meinen Bund brechen, sage ich. Ihre Jünglinge, Ihre Falken werde ich tödten, sage ich. Ich werde mich einmal wieder an Menschenfleisch sättigen, sage ich. Die übrigen Fürsten von Oghuz mögen nur gegen mich in Haufen herkommen, sage ich. Verjage mich, ich werde in mein Felsen-Schlachthaus gehen, sage ich. Ich werde mit schweren Steinmaschinen werfen, sage ich. Ich werde herabsteigen und Steine auf die Köpfe fallen lassen, sage ich. Du hast mich vom blauen Auge getrennt, Jüngling! Nun mag der Allmächtige dich auch vom süssen Leben trennen! Depe Ghöz

sprach ferner: die graubärtigen Alter habe ich zu sehr weinen gemacht, die Graubärte sind darob von Verwirrung befallen worden. Ach du mein Auge! Die weissen, einzigartigen alten Frauen habe ich zuviel weinen lassen. Ihre Augen sind von Tränen erstarrt. Ach du mein Auge! Das Messer hat dich verdunkelt. Ich habe zu viele Jüngelchen gefressen. Das hat die Jungenschaft angegriffen. O du mein Auge! Von euern mörderischen Gesandten und von euern alten Weibern habe ich zu viele gefressen. Verwirrung hat sie darüber ergriffen. O du mein Auge! Ich leide jetzt so viel an meinem Auge als der allmächtige Gott keinem Jünglinge anthun möge heute an seinem Auge. Mein Auge, mein Auge, o mein Auge, allein mein Auge.

Bissat ward unwillig von seinem Platz hervortretend kam er, liess den Depe Ghöz wie ein Kameel auf seine Knie niederkralen und hieb ihm mit des Depe Ghöz eigenem Säbel den Kopf ab. Er durchbohrte ihn (den Kopf) und hing ihn an eine Bogensehne. Er gieng dann nach der Thüre der Viehhöhle und sandte Bökljü Kodscha und Japaghlü Kodscha als fröhliche Boten an die Oghuzier. Sie bestiegen ihre weissen Schimmel und liefen mit einander fort und überbrachten den übrigen Oghuziern die Nachricht. At aghizlü kam eiligst in

die Wohnung des Aruz kodscha und überbrachte die Bissats Glückwunsch und fröhliche Botschaft seinem Vater, sagend, dein Sohn hat Depe Ghöz geschlachtet. Die übrigen Fürsten von Oghuz setzten sich zu Pferde und begaben sich nach dem Schlachthaus im Felsen. Man holte des Depe Ghöz Kopf hervor. Auch unser Grossvater Korkud kam, stimmte Freudenlieder an und erzählte, was siegreichen Männern begegnet sey; er ertheilte dem Bissat Lob, sagend: die schwarzen Berge sollen es hören, was du gethan; über blutige Gewässer sollst du dir Führten machen; durch Tapferkeit hast du deines Bruders Blut gerächt; die übrigen oghuzischen Fürsten hast du von der Last befreyet. Der allmächtige Gott möge dein Angesicht weiss machen!

Bissat antwortete: Wenn die Zeit des Todes gekommen ist, so möge man sich nur nicht vom reinen Glauben trennen! Gott möge die Sünden auf den gesegneten Namen Muhammed Mustafa's vergeben. Heh, mein Chan!



Über das Epos “Kitab-i Dede Korkut”

Aserbaidshon befindet sich am Kaspischen Meer auf der Großen Seidenstraße, die Europa und Asien verbindet. In Aserbaidshon, das reich an Denkmälern ist, die unter Schutz der Weltkulturerbe von UNESCO stehen und das als Vorbild für seine Traditionen der Toleranz und Multikulturalität in der Welt gilt, leben zahlreiche Völker, ethnische und religiöse Minderheiten, die ihre Kultur, Sprache und Traditionen bewahrt haben, im freundlichen Miteinander.

Die Epen, Erzählungen, Märchen und andere Volkskunstbeispiele, die in der aserbaidshonisch-türkischen Sprache – in der Verkehrssprache der verschiedenen seit antiken Zeiten in diesem Gebiet lebenden Völker erschaffen wurden, liegen im reichlichen Maße vor. Sie haben die kulturell-moralischen Werte ihrer Epoche beibehalten.

Das Epos “Kitab-i Dede Korkut” stellt eines von diesen immateriellen Kulturgütern dar. Der Weltwissenschaft wurde das Epos zum ersten Mal im Jahre 1815 durch den deutschen Orientalisten Heinrich Friedrich von Diez vorgestellt. Von Diez übersetzte eine Geschichte des Epos und ließ sie zusammen

mit einem von ihm selbst abgefassten Vorwort in Berlin herausgeben.

Im Jahr 2000 wurde das 1300. Jubiläum des Epos "Kitab-i Dede Korkut" in Aserbaidshon auf UNESCO-Ebene gefeiert. Dazu äußerte sich der nationale Leader des aserbaidshonischen Volkes Heydar Aliyev wie folgt: "Das Epos "Kitab-i Dede Korkut", das als Spiegel der Geschichte, des ethnischen Selbstbewusstseins und der archaischen Denktradition des aserbaidshonischen Volkes gilt, weist als Melodie unserer Sprache, Moral und unseres Geistes große kulturell-ästhetische Bedeutung auf".

Das Epos "Kitab-i Dede Korkut" besteht aus 12 Geschichten und einem Geleitwort. Die Geschichten handeln vom Heldentum der oghusischen Ritter. Dede Korkut selbst, der das Epos erzählt, gilt als Dichter und Homer der Aserbaidshoner, der mit der Geschichte des aserbaidshonischen Volkes vertraut ist und ein langes Leben hinter sich hat. Ein Teil des Epos beschreibt und rühmt die mythologische Weltsicht, Geschichte, das Brauchtum, den Kampf, Alltag, Sprache, Religion und Kultur des aserbaidshonischen Volkes.

In den letzten 200 Jahren haben deutsche, italienische, russische, türkische, holländische, englische, ungarische, französische Wissenschaftler und berühmte Turkologen aus aller Welt über das Epos "Kitab-i Dede Korkut" wissenschaftlich geforscht und diverse Geschichten und Helden aus dem Epos sogar mit Gestalten aus der altgriechischen und römischen Mythologie verglichen, und wie von Diez in einigen Stellen erwähnt, dass die

Entstehung des Epos "Kitab-i Dede Korkut" als eines Denkmals aus antikerer Epochen stammt. Die Ähnlichkeiten, die das Epos aus philologischer Sicht zu den alten Epen verschiedener Völker aufweist, hat es zum Gegenstand der Forschung von Experten aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten, z. B. Germanisten und Slawisten, gemacht.

Das vom aserbajdschanischen Volk geschaffene Epos "Kitab-i Dede Korkut" ist durch seinen Humanismus, Kolorit, den Aufruf zum friedlichen Zusammenleben in unserer Welt nicht nur der Reichtum von Aserbajdschanern und Turkvölkern, sondern auch der ganzen Menschheit.

Sarraġ Balakhan



Über Heinrich Friedrich von Diez (1751- 1817)

Bekannter deutscher Diplomat und Orientalist Heinrich Friedrich von Diez erblickte im Jahre 1751 in der Stadt Bernburg in Deutschland (Preußen) in der Familie eines Händlers das Licht der Welt. 1769 fing er mit seinem Jurastudium an der Universität Halle an und begann nach Abschluss des Studiums in der Marburger Landesregierung zu arbeiten. Hier wurde er aufgrund seiner hohen Leistungen vom Referenten zum Kanzleidirektor befördert.

Am 16. Mai 1784 wurde er von Friedrich dem Großen zum Berater (Botschaftsrat) in der preußischen Gesandtschaft in der Türkei ernannt. Dieser Tag versteht sich angesichts der Zukunft von Turkologie und Korkut-Forschung als ein wichtiges Datum. Von Diez eignete sich, ohne ein vorausgegangenes Studium der Orientalistik, die türkische und einige andere orientalische Sprachen während seiner Tätigkeit in der Gesandtschaft in Istanbul an.

1786 wird er vom Karl Friedrich Wilhelm dem Zweiten in den Adelsstand erhoben, und zum abgeordneten Minister und außerordentlichen Gesandten von Preußen in der Türkei

berufen. Aufgrund seiner Liebe zu den Türken und seiner besonderen Begabung konnte er zeit seines sechsjährigen Aufenthaltes in Istanbul mehrere von seltenen orientalischen Manuskripten sammeln. Seinem eigenen Sagen und enzyklopädischen Informationen zufolge waren in seinem eigenen Bibliotheksbestand 17 tausend Bücherbände und 856 Manuskripte, von denen 407 aus dem Orient stammten. Seine ganze Bibliothek vererbte er der Königlichen Staatsbibliothek Berlin.

Nach Ende seiner Tätigkeit als Gesandter kehrt in sein Heimatland zurück und beginnt mit der Forschung der von ihm selbst gesammelten Manuskripte in türkischer, arabischer und persischer Sprachen. 1881 veröffentlicht er "Gabusname" (Buch von Gabus) und zwischen 1811-1815 sein aus orientalischen Manuskripten bestehende Gesamtwerk "Denkwürdigkeiten von Asien in Künsten und Wissenschaften". Im Band finden sich in der Übersetzung von von Diez das Traktat "Mizan al-Azhar" (Gleichgewicht der Blumen) von Scheich Muhammed Lalezari, "Müzaffarname" von Busri Cumhur, das Reisebuch "Mirat-ul-Memalik" (Spiegel der Länder) von Katibi Rumi, Oghusname-Sprichwörterbuch "Buch von Oghusen" (Monumentalwerk von der Legende über Oghus Chan) und die Geschichte "Wie Bassat Tepegöz getötet hat". Durch diese Forschung ließ sich von Diez auch die Achtung des großen Denkers und Dichters Goethe zukommen lassen. Im Teil "Anmerkungen und Überlegungen" seines „West-östlichen Divans“ widmet Johann Wolfgang von Goethe geräumigen Platz zur Beschreibung des Einflusses

von Diez auf sein Schaffen und erweist ihm seine Achtung und Dankbarkeit. Später im Jahre 1816 schickt von Diez seine Übersetzungen von Erzählungen der „Molla Nasraddin“ an Goethe.

Zeit seines Lebens leistete er wie seine Zeitgenossen Friedrich August Wolf, Alexander von Humboldt, Schlegel und Brüder Grimm seinen Beitrag zur deutschen Wissenschaft, und wurde somit zum einen der Mitbegründer der deutschen literarischen Komparatistik.

1814 beginnt im Schaffen von Diez die Epoche von „Kitab-i Dede Korkut“. Er fertigt eine Niederschrift der Oghus-Bücher von „Kitab-i Dede Korkut“ an, die bis dahin in der Königlichen Bibliothek in Dresden die Aufmerksamkeit von keinem anderen erweckt hatten, und vergleicht sie mit einem anderen Manuskript. Er sucht sich die Geschichte „Wie Bassat Tepegöz getötet hat“ aus, übersetzt sie ins Deutsche, schreibt noch ein Vorwort dazu und lässt sie veröffentlichen. Durch seine Vorstellung des Epos der Weltwissenschaft unterzieht der Gelehrte die Gestalt von Tepegöz (Riese mit einem Auge an der Stirn) einem Vergleich zu Kyklop von Homer und verteidigt die These, das Einäugige stelle eine ältere Gestalt als Polyphem dar.

Aufgrund seiner Beiträge zur Weltwissenschaft wurde von Diez 1814 zum Ehrenmitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Ravan Hasanov



Namensverzeichnis

1. **Prälat** – eines der höchsten geistlichen Ämter in der katholischen Kirche
2. **Kyklop** – die legendäre Riese mit einem Auge am Stirn
3. **Foliant** – ein Buch im Folien-Format, dessen Seitengröße der Hälfte der Seite eines üblichen Buches gleicht
4. **Paul** - das Volk der Mansen, Paulus – die Mansen
5. **Gaya** - eigentlich "Gayi", Name eines der Oghusenstämme
6. **Stritter** – deutscher Orientalist und Geschichtsforscher. Johann Gotthelf von Stritter (1740-1801)
7. **Deguignes** – Joseph de Guignes (1721-1800). Französischer Orientalist und Geschichtsforscher
8. **Ikonium**– die heutige türkischen Provinz Konya
9. **Oxus** – in der Antike Oxus, Jeyhun (im Arabischen), die heutige Provinz von Amudarja
10. **Polyphem** – Kyklop, der Einäugige
11. **Arges** – einer der Kyklopen in der griechischen Mythologie
12. **Brontes** –einer der Kyklopen in der griechischen Mythologie

13. **Coelus**– in der griechischen Mythologie der Himmel in Göttergestalt, Uranos
14. **Lupara** – eine griechische Insel
15. **Apollon** – in der griechischen und römischen Mythologie und Religion der Gott der Sonne, des Lichts, der Weissagung und Beschützer der Künste. Sohn von Zeus und Leto
16. **Macrobius** – Macrobius Ambrosius Theodosius (395-430) altrömischer Philosoph und Sprachforscher
17. **Cicero** – Marcus Tullius Cicero, römischer Redner, Politiker und Philosoph (106 – 43 v.Chr.)
18. **Argos** – Stadt auf dem Peloponnes, im antiken Griechenland
19. **Lykien** – Staat in Kleinasien, bedeutet "Land der Lichte"
20. **Strabon** – griechischer Geschichtsschreiber und Geograph. (64/63 - 23/24 v.Chr.)
21. **Nafplio**– Stadt in Griechenland
22. **Homer** – antiker griechischer Dichter, Autor von Epen "Ilias" und "Odyssee" (vermutlich zwischen 12-11 v.Chr.)
23. **Trinacria**– das heutige Sizilien
24. **Lilibeisch**– Name einer Bucht
25. **Ätna** – Name eines Berges
26. **Faraglioni** – die Insel, auf der die Kyklopen leben
27. **Catania** – eine Provinz in Italien
28. **Val Demone** – Verwaltungseinheit im Norden Catania, bedeutet "das Tal der Dämonen"

29. **Neptun** – Gott des Meeres in der römischen Mythologie
30. **Nymphe Toza** – Meerjungfrau Toza
31. **Amphitrite** – Frau von Poseidon
32. **Nymphe Stilbe** – angebliche Mutter Polyphems
33. **Aminone**– angebliche Mutter Polyphems
34. **Elatus**– angebliche Mutter Polyphems
35. **Argonauten** – Argo ist Name eines Schiffes; die Sage von der von der Fahrt unter der Führung des Iason nach Kolchis zur Suche dem Goldenen Vlies
36. **Plato** – (Platon) antiker griechischer Philosoph des Idealismus (428/7 – 348/7 v.Chr.)
37. **Aclianus** (Claudius Aclianus) – (170-222) römischer Philosoph, Rhetoriker
38. **Theophilus von Edessa** – (695 – 785) syrischer Gelehrter aus Edessa (heute Urfa in der Türkei)
39. **Hieronymus Fabricius (oder Girolamo Fabrizio)** – italienischer Gelehrter (1537-1619)
40. **DioChrysostomus** – (344-407) Erzbischof von Konstantinopel. Johannes Chrysostomos oder auch Johannes von Antiochia
41. **Priamos** – Vater von Hektor und Parisin, König von Troja



**Die Übersetzungen des Vorwortes “Der
neuerfundene oghusische Kyklop im Vergleich zu
Homerischen Kyklopen” und der Geschichte
“Wie Bassat Tepegöz getötet hat”
von Heinrich Friedrich von Diez**

1. **Aserbaidshänisch** – *Telman Kazimov (Dozent an der Slawischen Universität Baku), Ravan Hasanov (leitender Referent des Bakuer Internationalen Zentrums für Multikulturalismus)*
2. **Deutsch** – *Heinrich Friedrich von Diez (bekannter deutscher Orientalist und Diplomat)*
3. **Awarisch** – *Jamila Keysarovskaya (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sprachinstitut Nassimi der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans)*
4. **Chinesisch** – *Ley Chen (Mitarbeiter der Zeitung “Jugend Chinas” in der Volksrepublik China)*
5. **Armenisch** – *Gafar Chakhmagli (Dozent an der Erciyes Universität in der Türkei, Journalist)*

6. **Arabisch** – Ahmad Sami (Dozent an der Ajn-Schams-Universität in Ägypten, Direktor des Zentrums für Kultur- und Bildungsbeziehungen Ägypten in Aserbaidshan)
7. **Persisch** – Mohsun Naghisoylu (Korrespondierendes Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidshan, Professor), Shahla Abdullayeva (Berater des Archivs der politischen Dokumenten der Administration des Präsidenten der Republik Aserbaidshan, Ph.D.)
8. **Französisch** – Michel Bozdamir (Professor im Institut INALCO in Frankreich), Gulush Aghamammadova (Schriftstellerin)
9. **Georgisch** – Imir Mammadli (Dichter, Prosaiker und Übersetzer)
10. **Indisch** – Sudha Svarnakar (Professor an der Staatlichen Universität Paraiba in Brasilien)
11. **Chinalugische Sprache** – Zakir Aghayev (Vertreter der Chinalugischen Gemeinde Aserbaidshan, Übersetzer)
12. **Englisch** – Anna Tomson (Schriftstellerin und Übersetzerin)
13. **Italienisch** – Daniel Franzoni (Mitarbeiter an der Universität Genua in Italien, Übersetzer)
14. **Kurdisch** – Fakhraddin Pashayev (Vorsitzender des Kulturzentrums "Rohani" Aserbaidshan, Übersetzer)
15. **Lesgisch** – Sadagat Karimova (Chefredakteur der Zeitung "Samur" in Aserbaidshan, Schriftsteller, Publizist)

16. **Ungarisch** – Erdelyi Melinda (Dozent an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest in Ungarn, Turkologin)
17. **Russisch** – Vasily Bartold (Akademienmitglied der Universität von Sankt Petersburg, Historiker mit Spezialisierung Islamwissenschaft und Turkologie), Seyfal Hasanov (Dozent an der Slawischen Universität Baku)
18. **Türkisch** – Fikrat Turkman (Professor an der Universität Ege in der Türkei)
19. **Talisch** – Mehman Garakhanoglu (Dichter, Kritiker und Übersetzer)
20. **Tatisch** – Rakhshanda Bayramova (Mitglied der Taten-Gemeinde Aserbaidshan, Historikerin)
21. **Udische Sprache** – Robert Mobili (Vorsitzender der „Albanisch-Udinischen Christlichen Gemeinde“ Aserbaidshan, leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Staatlichen Universität Baku), Rafiq Danagari (Mitglied der „Albanisch-Udinischen Christlichen Gemeinde“ Aserbaidshan, Übersetzer)
22. **Ukrainisch** – Mehman Salmanov (Mitarbeiter des ukrainischen nationalen Fernsehens, Übersetzer), Olena Semenjuk (Redakteurin des ukrainischen nationalen Fernsehens)
23. **Japanisch** – Takayuki Yokota Murakami (Assistenzprofessor an der Universität Osaka in Japan)

24. **Griechisch** – Saida Mehdiyeva (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Slawischen Universität Baku, Vorsitzende der Aserbaidshanisch-Griechischen Argogesellschaft)
25. **Hebräisch** – Tarana Huseynbalayeva (Dozentin an der Staatlichen Universität Baku), Hadas Melex (Lehrerin in der Schule Nr. 3 in Israel, Übersetzerin)

Inhaltsverzeichnis

Dekret des Präsidenten der Republik Aserbaidshon	4
Mit Liebe an von Diez / Vorwort	7

Heinrich Friedrich von Diez

Der neuerfundene oghusische Kyklop im Vergleich zu Homerischen Kyklopen.....	11
“Bassat erzählt, wie er Tepegöz getötet hat”	45
Über das Epos “Kitab-i Dede Korkut”	66
Über Heinrich Friedrich von Diez.....	69
Namensverzeichnis.....	72
Übersetzer.....	75

*Redaktion - Alish Aghamirzayev
Konstrukteur - Metanet Garakhanova*

Published: 05. 11.2015. Format: 70x100: 1/32. Print: 1000.

*«Mutarjim» PPH,
Az1014, 125, Rasul Rza str., Baku, Azerbaijan
Phone.: (+994) 596 21 44, e-mail: mutarjim@mail.ru
www.mutercim.az*